



16.08.2015

Johannes Langhoff

Die Hüter der Bäume

Und er vertrieb den Menschen und ließ östlich vom Garten Eden die Cherubim sich lagern und die Flamme des zuckenden Schwerts, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.

Genesis 3,24

Liebe Gemeinde!

Mit meiner Verabschiedung in den Urlaub habe ich mir Anfang Juli einen kleinen Predigtspäß erlaubt und bin den Dinosauriern in der Bibel nachgestiegen. Auf den Spuren einiger Ungeheuer, deren Erscheinung und Bedeutung schwer zu entschlüsseln ist, habe ich nebenbei auf zwei aufmerksam gemacht. Zwei der biblischen Fabelwesen, die nämlich im Unterschied zu den anderen mythologischen Monstern erkennbare Funktionen in der israëlitischen Religion und im Jerusalemer Tempelkult haben. Die Seraphen und die Cherube. Ihnen will ich in zwei Predigten nachforschen. Heute zunächst den Cheruben, oder wie der hebräische Plural heißt, den Cherubim.

Die Cherubim kreuzen unseren Weg beim Lesen der Bibel gleich in den Anfängen, bereits im 3. Kapitel der Genesis. Sie werden dort als Wächter des Gartens Eden aufgepflanzt. Sie müssen das verlorene Paradies bewachen, um die Rückkehr des Menschen dahin zu verhindern. Genauer gesagt, um den Zugang und Zugriff des Men-

schen auf eine letzte unberührte Kostbarkeit zu verhindern. Die Cherubim müssen das Tabu des ewigen Lebens verteidigen.

Bei der Bebauung des Gartens Eden hatte JAHWE allerlei Bäume gepflanzt. Darunter *mitten im Garten den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Und JAHWE, Gott, gebot dem Menschen und sprach: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen. Vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse aber, von dem darfst du nicht essen, denn sobald du davon isst, musst du sterben.* (Gen. 2,9.16f) Tabu! - Es wird gebrochen. Denn: *Mitnichten werdet ihr sterben*, weiß die Versuchung. *Ihr werdet wie Gott sein und Gut und Böse erkennen, sobald ihr davon esst.* (3,4f) Die göttliche Konsequenz: *Der Mensch ist geworden wie unsereiner... Dass er nun aber nicht seine Hand ausstrecke und auch noch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe!* (3,22) Darum vertrieb JAHWE den Menschen aus dem Garten und ließ diesen bewachen. Er ließ sich die Cheruben vor dem Garten lagern und mit dem zuckenden Flammenschwert drohen.

Sie bewachen beide Bäume. Auch wenn der Bann gebrochen ist und es kein Zurück mehr gibt in die Unbedarftheit, Ahnungslosigkeit und Einfalt, so gibt es doch keinen Nachschub. Der Baum ist nach wie vor Tabu. Der einmalige Tabubruch und Zugriff hat ihn nicht freigegeben. Es wird kein Weiternaschen am Erkenntnisbaum geben. Der generelle Zugriff des Menschen auf die Entscheidungsfreiheit hat noch eine Grenze: das Leben, unbegrenztes Leben.

Möchte man meinen. Wenn nicht die Zeitung recht hat, die anderes prophezeit: „2030 soll es soweit sein. Die Computer werden den Tod abschaffen...Bis zum Jahr 2045 soll künstliche Intelligenz so weit entwickelt sein, dass sie mit der menschlichen verschmelzen kann.“* Die zweite Versuchung, der die Menschheit in ihrem Kampf um die Rückeroberung des Paradieses nachjagt. Die transhumanistische Bewegung mit der Forschung zur künstlichen Intelligenz.

Beide Bäume müssen bewacht werden. Mit dem Leben steht auch die Erkenntnis

unter Tabu. Wie das Leben seine unantastbare Grenze hat, so haben auch der Wissensdrang und die Freiheit der Forschung ihre Grenzen. Das ist kein Verbot von lebenserhaltenden und lebensverlängernden Maßnahmen und entsprechender Forschung. Dagegen steht nicht nur der hippokratische Eid. Aber es ist eine Gratwanderung, die die Extremsportler unter den Forschungs- und Wirtschaftsinteressenten herausfordert.

Die Cherubim bewachen beide Bäume. Neben ihrem Platz östlich des Gartens Eden haben sie ihren Platz auf dem Deckel der Bundeslade. Die Anleitung zum Bau des heiligen Schreins, in dem die beiden steinernen Tafeln des Bundes JAHWES mit Israël aufzubewahren sind, in die die 10 Gebote eingemeißelt wurden, enthält folgendes Detail: *Mache zwei goldene Cherubim. Als getriebene Arbeit sollst du sie machen, an den beiden Enden der Deckplatte: Den einen Cherub mache am einen Ende und den anderen Cherub am anderen Ende. Aus der Deckplatte sollt ihr die Cherubim herausarbeiten, an ihren beiden Enden. Und die Cherubim sollen Flügel nach oben ausbreiten und mit ihren Flügeln die Deckplatte beschirmen. Und ihre Gesichter sollen einander zugewandt sein. Zur Deckplatte hin sollen die Gesichter der Cherubim gerichtet sein. Und setze die Deckplatte oben auf die Lade, und in die Lade lege das Zeugnis, das ich dir geben werde.* (Ex. 25,18-21) Dieser Heilige Schrein wird im Allerheiligsten des Jerusalemer Tempels aufgestellt, abgeschottet von allen und allem. Denn er ist der Thron Gott JAHWES. Mit den Darstellungen der Wüstenvergangenheit in der Stif- tungslegende des Gottesvolkes wird überliefert, dass *die Stimme JAHWES von der Deckplatte herab redete, die auf der Lade des Zeugnisses lag, zwischen den zwei Cheru- bim hervor.* (Num. 7,89) An anderer Stelle in der Bibel wird zur Bauanleitung *der Plan des Thronwagens mit den goldenen Cherubim aufgelistet, die sich ausbreiteten und oben die Lade des Bundes JAHWES bedecken.* (1.Chr. 28,18) Der Hinweis lässt auch verstehen, warum die Lade letztendlich als Beute der Eroberer Jerusalems verlor- en ging. Die Cheruben bewachen das unantastbare Grundgesetz, die unabdingbaren

Regeln für das Leben, für das Leben vor Gott und das Zusammenleben der Menschen miteinander und untereinander. Und entgegen seiner allgemeinen und sogar legalisierten Missachtung in allen Geboten, gelten diese moralisch und religiös als das Non plus Ultra, wird auf ihrer Grundlage so etwas wie ein Weltethos behauptet.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Wer den Sieg erringt, dem werde ich zu essen geben vom Baum des Lebens, der im Paradies Gottes steht. (Apk. 2,7) Die Lage ist aussichtslos, aber nicht hoffnungslos. Am Ende könnte der Baum des Lebens doch freigegeben werden. Die Offenbarung des Johannes als letztes Buch der Bibel beginnt mit 7 Briefen an die in der Verfolgung leidenden christlichen Gemeinden. Kritik und Ermunterung an jede einzelne und ein Geheimnis, das der Geist jeder Gemeinde sagt. *Wer den Sieg erringt, dem wird der zweite Tod nichts anhaben können.* (2,11) *Wer den Sieg erringt, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben.* (2,17) *So wird, wer den Sieg erringt, in weiße Gewänder gehüllt, und nie werde ich seinen Namen tilgen aus dem Buch des Lebens.* (3,5) So und ähnlich weiter. Dann kommen ganz andere Ungeheuer, die die Welt vernichten und einen neuen Himmel und eine neue Erde errichten, in dem die Geduldigen, Beharrlichen, Leinenden und Nachgiebigen und Sanftmütigen, Friedfertigen und Gerechtigkeit suchenden, die Trauernden und die Armen im Geiste das unzerstörbare Leben geschenkt bekommen. Jesus hat in der Überlieferung der Evangelien eben diese Charaktere an den Anfang und als Ziel seiner Weisungsrede gestellt und ausdrücklich die Unveränderlichkeit des Gesetzes betont. (Matth. 5 u. Lk. 6) Der Schatz der Cheruben.

Die mythologische Sprache der Bibel in ihren Anfangs- und ihren Schlusskapiteln enthüllt sehr viel über unsere reale Gegenwart. Das Tabu der Unantastbarkeit des Lebens ist Interessen gewichen, die sich fortschrittlich geben und den Eindruck erwecken wollen, dem Schutz und der Verbesserung des Lebens zu dienen. Ich bin kein Maschinenstürmer und Utopist. Unsere Welt ist wie sie ist. Und unsere Gegenwart durchleidet ihre Krankheiten wie die Vergangenheit von anderen Krankheiten betrof-

fen war. Wir haben frühere Krankheiten überwunden wie die Pest, Cholera und Pocken. Dafür plagen uns neue Seuchen AIDS, Ebola und SARS. Wir haben Willkürherrschaft, Leibeigenschaft und Unrechtssysteme hinter uns gelassen. Dafür geben wir Volkstribunen, Führern und modernen Kalifen mit demokratischen Mitteln ihre Macht, begünstigen die Arbeitssklaverei durch Einkäufe beim Billigstdiscounter und opfern das Recht und die Gerechtigkeit dem Geld. Unverschämter Reichtum verschafft öffentliche Anerkennung während Armut ausgrenzt und in das Prekariat treibt mit dem Odium des Sozialschmarotzertums. Eine neue Völkerwanderung nimmt Dimensionen an, wie wir sie nur aus den Geschichtsbüchern kennen. Und die Rechte der Fürsten über das Leben ihre Untertanen erwerben sich heute finanzgewaltige Firmenkonsortien. Mit Hilfe von Handelsabkommen und Patenten kontrollieren und vermarkten sie das Leben. Wieso haben wir es zugelassen, dass die Cheruben verjagt wurden und der Inhalt der Lade, die Frucht der Erkenntnis von Gut und Böse wohlfeil geworden sind? Pflanzliche, tierische und sogar menschliche Bausteine des Lebens werden patentiert und als allein zulässige Form verkauft. Die gottlose Welt, die den Cherubenthron verschleppt und den Paradiesgarten geplündert hat, muss das mörderische Handwerk vieler selbsternannter Gottesmänner ertragen und kann hilflos allein Gewalt gegen Gewalt, Waffen gegen Waffen auffahren.

Dagegen können die helfen, die geduldig, leidend, trauernd, gewaltlos, sanftmütig, friedfertig und barmherzig, mit dem Hunger und Durst nach Gerechtigkeit, in der Armut des Geistes ausharren. Demütig vor Gott.

Das Festhalten am Gottvertrauen will nicht zu dem Ideal und Anspruch passen, seine Bedürfnisse und Wünsche ungestört und eigenständig befriedigen zu wollen und zu können. Die Fesseln eines Gottesglaubens, der um Grenzen und Verantwortung weiß, sind unannehmbar und untauglich für die Freiheit jedes Versuches und jeder Versuchung. Medizin, Genetik, Biochemie, Nanotechnologie und Informatik werden zusammengeführt, um die Digitalisierung des Körpers zu ermöglichen, um den Men-

schen oder einzelne seiner Teile künstlich nachzubilden.* Wir sind nahe dran. Die Maxime ist uns nicht fremd: Lebe und sterbe selbstbestimmt. Das Wort Wunschkind bekommt eine neue Dimension: das Designerkind. Wie weit soll das gehen? Selbst der Gottesleugner Stephen Hawking warnt inzwischen: Die Entwicklung von vollständig künstlicher Intelligenz könnte das Ende der menschlichen Spezies bedeuten.*

Ich bewundere den Realismus der biblischen Offenbarung und Überlieferung. Die Flut der täglichen Negativnachrichten ist dagegen ein Trugbild, das das zwangsläufige Verhängnis einer Welt vorgaukelt, in der es keinen Gott geben kann. Es soll mir ein Schicksal anhängen, das mich abhängig und mitschuldig machen will. Das bin ich nicht. Ich bin befreit zum Leben in Christus. Ehrfurcht Gottes und Nächstenliebe.

Ich vermisse die biblischen Monster. Aber nur weil die mythologische Sprache nicht mehr up to date ist, heißt es ja nicht, dass Gott seine Wächter nicht mehr vor den beiden Bäumen stehen hat, damit er sein Versprechen einlösen kann. *Sei treu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben.* (Apk. 2,10c)

Amen.

* FAZ vom 12. Juli 2015 S. 44f, im Feuilleton Carolin Wiedemann, Bring mir den Kopf von Raymond Kurzweil!